

- Das **Gelingen auch einer sakramental geschlossenen Ehe** hängt von vielen Faktoren ab, nicht allein von ihrer religiösen Dimension, die ihrerseits bereits auf menschlichen Grundlagen aufbaut (Gnade setzt die Natur voraus). Daher gehören in die Ehevorbereitung auch Themen wie Kommunikation im Alltag, Partnerschaft in der Krise, Umgang mit Enttäuschung, Versöhnung und Neuanfang, Sexualität und Weitergabe des Lebens. Gerade hier ist der Schatz der Erfahrungen langjähriger Ehepartner überaus kostbar. Sie wissen um die möglichen Konflikte und Herausforderungen in einer Ehe, aber auch um die Möglichkeiten und Wege eines immer neuen Zueinanders. Zudem ist es sinnvoll, von Anfang an zu ermutigen, rechtzeitig die Kompetenzen der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen zu nutzen, da in manchen Fällen professionelle Hilfe benötigt wird.
- Weil die **Leiblichkeit** Gottes Geschenk an die Menschen ist, hebt Ehevorbereitung die Hochschätzung der Sexualität hervor und macht zugleich deutlich, dass verantwortungsvolle Elternschaft mehr ist als Geburtenregelung. Es geht um Dankbarkeit und Respekt der Eheleute voreinander und um die Ordnung, die Gott der Schöpfung mitgegeben hat. Der Weg der natürlichen Empfängnisregelung bzw. Familienplanung nimmt diesen Zusammenhang auf. Er ist weniger Methode als Lebenshaltung. Zu dieser Lebenshaltung gehört auch, dass es für die Ehepaare kein Recht auf ein Kind um jeden Preis geben kann.
- **Nicht alle, die katholisch heiraten wollen, sind im Glauben verwurzelt.** Auch wenn wir festhalten, dass sie guten Willens sind, müssen wir doch ebenso feststellen: Viele verfügen weder über eigene bewusste Glaubenserfahrungen noch über das entsprechende Glaubenswissen oder über die daraus hervorgehende Lebenspraxis. Es kommen auch Paare zu uns, von denen ein Partner nicht katholisch oder nicht getauft ist.

In der Ehevorbereitung möchten wir diese Menschen guten Willens dafür gewinnen, einen Weg der Entwicklung zu gehen, bei dem sie ihre Würde und Sendung als Getaufte (wieder)entdecken und hineinwachsen in das sakramentale Leben der Kirche. Einen solchen Weg zu begleiten ist nicht nur Aufgabe der Geistlichen, sondern aller Getauften und Gefirmten. Indem wir diese Ehepaare begleiten, verwirklicht sich missionarisches Kirche-Sein und es bietet sich eine große Chance der Nähe zu meist jungen Menschen, die es in pastoraler Klugheit zu wahren und zu gestalten gilt.

- Die **Liturgie der Trauung** bedarf einer guten Vorbereitung und liebevollen Gestaltung, in die die Brautleute in guter Weise mit einbezogen werden. Denn es sind die Brautleute, die sich das Sakrament gegenseitig spenden. Daraus erwächst ihnen eine besondere Ehre vor Gott und den Menschen, aber auch eine Aufgabe und Verantwortung. Dem Gottesdienstleiter kommt es dabei zu, dem Brautpaar das Verständnis für die Liturgie und das Sakrament näherzubringen und gleichzeitig die Wünsche und Vorstellungen der Brautleute ernst zu nehmen.

Die vorliegenden **Eckpunkte zur Ehevorbereitung** sind für die Hand der Seelsorgenden gedacht. Sie sollen als Anregung zur Reflexion und als Hilfe für den pastoralen Austausch dienen. Die Standards bedürfen einer Profilierung in den (Erz-)Diözesen sowie einer beständigen Fortentwicklung in der pastoralen Praxis, da wir mit unseren Bemühungen um eine erweiterte Ehevorbereitung erst am Anfang stehen.

Das Wort der deutschen Bischöfe „Eckpunkte zur Ehevorbereitung – für die Hand der Seelsorgenden“ wurde vom Ständigen Rat der Deutschen Bischofskonferenz am 22. Januar 2018 in Würzburg verabschiedet.

Herausgeber:
Deutsche Bischofskonferenz · Kaiserstr. 161 · 53113 Bonn
www.dbk.de

„Die Freude der Liebe,
die in den Familien
gelebt wird, ist auch
die Freude der Kirche“

Amoris laetitia

Eckpunkte zur Ehevorbereitung –
für die Hand der Seelsorgenden

Einleitung

In unserer Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von *Amoris laetitia* vom 23. Januar 2017 haben wir deutschen Bischöfe uns im Nachgang zum Apostolischen Schreiben unseres Heiligen Vaters Papst Franziskus dazu verpflichtet, der Ehevorbereitung höhere Aufmerksamkeit zu widmen und ihr einen verbindlichen Rahmen zu geben. Damit kommen wir einer dringenden Bitte von Papst Franziskus nach, der in *Amoris laetitia* formuliert hat: „Die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit und die Herausforderungen, mit denen sich die Familien heute auseinandersetzen müssen, erfordern einen größeren Einsatz der ganzen christlichen Gemeinde im Hinblick auf die Vorbereitung der Brautleute auf die Ehe.“ (Nr. 206). In der Ehevorbereitung kommt die Aufgabe auf uns zu, Menschen in sehr unterschiedlichen Situationen ihres Lebens angemessen zu begegnen, ihnen die kirchliche Trauung als lebenslange Entscheidung sowie das Sakrament der Ehe in der ganzen Fülle seiner Bedeutung näherzubringen. Wir müssen diese Begegnungen als Chance für die Kirche betrachten, denn Brautpaare, die heiraten, sind für uns „eine kostbare Ressource“ (AL Nr. 207).

Im Folgenden benennen wir zunächst einige theologische und anthropologische Grundlagen der christlichen Ehe, die zu vermitteln nach unserer Überzeugung die Basis einer soliden Ehevorbereitung sind. Eine gute Ehevorbereitung ist ein wichtiger Baustein für das Gelingen der Ehe. Zwar sind die Eheleute selbst dafür verantwortlich, für das Wachsen und Reifen ihrer Beziehung Sorge zu tragen. Es ist jedoch auch unsere pastorale Verantwortung, Eheleute auf ihrem Lebensweg nicht alleine zu lassen, sondern sie vorzubereiten und zu begleiten. Ausgehend von den Grundlagen einer Theologie der Ehe halten wir die in den sich anschließenden Abschnitten genannten pastoralen Standards in der Ehevorbereitung für unverzichtbar:

→ Die **Ehe wurzelt in der Schöpfung**. Gott hat den Menschen aus Liebe geschaffen und zur Liebe befähigt. In der Liebe findet er die Erfüllung, nach der er sich am

meisten sehnt. Dazu sind dem Menschen Verstand und Wille, Freiheit und Entscheidungsfähigkeit gegeben. Die Sehnsucht, geliebt zu werden und Liebe zu schenken, prägt Leben und Streben jedes Menschen.

- Die **Liebe zwischen Mann und Frau** ist eine besondere: Sie wählt aus, bindet sich dauerhaft, sehnt sich nach unverbrüchlicher Treue und trägt die Kraft in sich, Leben weiterzugeben. An diese besondere Liebe hat Gott den Fortbestand der Menschheit gebunden. Die Ehevorbereitung hebt so hervor, dass der Bund von Mann und Frau im Herzen des Menschen verankert ist. Die wesentlichen Elemente dieses in der Schöpfung angelegten Bundes können daher auch von Nichtchristen erkannt und bejaht werden.
- Der Mensch ist eine **Einheit aus Leib und Seele**. Die Liebe ist ein leib-geistiges Geschehen, das sich in Zeichen, Worten und Gesten der Zärtlichkeit und Zuwendung ausdrückt. Dies gilt in besonderem Maße für die Liebe zwischen Mann und Frau. Diese ist an die Leiblichkeit des Menschen gebunden, zugleich ist sie auch Gabe Gottes, die der Liebe zwischen Mann und Frau einen besonderen Reichtum schenkt. Mitteilung von Liebe und Weitergabe des Lebens sind zwei Sinnhalte, die der Schöpfer der Sexualität eingestiftet hat. Die öffentliche Bekundung der Bereitschaft, die Kinder anzunehmen, die Gott den Eheleuten schenken will, gehört wesentlich zum christlichen Verständnis der Ehe und ist daher Bestandteil des Trauungsritus.
- Der Bund von Mann und Frau gewinnt durch Christus eine neue Würde, er wird zum **Zeichen des unauflösliehen Bundes Christi mit seiner Kirche**. Die Ehepartner bejahen einander mit der Liebe, mit der sie sich selbst und einander von Gott geliebt wissen (vgl. *Eph* 5, 21–33). Die christliche Ehe ist Frucht des Glaubens an die unbedingte Liebe Gottes. Christliche Eheleute nehmen in ihrer Liebe zueinander Maß an dieser Liebe,

weil sie im Glauben an Christus gewiss sind, dass sie an dieser Liebe teilhaben. Die Ehe wird so zum besonderen Zeichen für den von Christus gestifteten Bund mit Gott, der Liebe ist (vgl. *1Joh* 4, 8.16). So sind sie auch Botschafter der bis hin zum Kreuz treuen Liebe Gottes zu uns Menschen. Unauflöslieche Treue ist zunächst ein Geschenk und ein Zuspruch Gottes. Aus dem Ruf Gottes erwachsen jedoch Anspruch und Gebot. Daher bedeutet Erlösung nicht nur Verheißung für die Zukunft, sondern bereits lebendige Gegenwart.

- Der **Weg zur Ehe** beginnt nicht erst, wenn der Termin zur Hochzeit feststeht. Liebe zu lernen und zu leben ist ein Weg, der schon in Kindheit und Jugend beginnt. Die Familie ist in diesem Zusammenhang eine echte Schule der Liebe; ihr kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Es ist darüber hinaus ratsam, schon zum Beispiel im Rahmen der Firmvorbereitung oder der Pastoral mit jungen Erwachsenen die Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität aufzugreifen, um den jungen Menschen zu helfen, in verantwortlicher Weise miteinander umzugehen.
- Brautpaaren, die katholisch heiraten wollen, begegnen wir wohlwollend und freundlich, in einer **offenen und wertschätzenden Haltung**. Auch wenn den Paaren (noch) nicht klar ist, was das Sakrament bedeutet, ja sie zum Teil nur über ein oberflächliches Glaubenswissen verfügen, nehmen wir ihre Bitte ernst. Wir tragen dafür Sorge, dass das Paar die Vorbereitung auf die Ehe als einen von Gott begleiteten Weg des Wachsens in der Liebe erlebt. Deshalb kann sich Ehevorbereitung auch nicht auf eine ein- oder zweimalige punktuelle Begegnung beschränken, sondern sollte sich über mehrere Etappen erstrecken. Wo immer es möglich ist, empfiehlt es sich, erfahrene Eheleute in die Vorbereitung mit einzubeziehen. Ein passendes Konzept muss mit den Ressourcen vor Ort, zum Beispiel Paargruppen und Familienkreisen, erarbeitet werden.